

„Hexenjagd“ von Arthur Miller

(Deutsch von Hannelene Limpach und Dietrich Hilsdorf, Mitarbeit: Alexander F. Hoffmann)

Regie: Stefan Pucher
Premiere 29. September 2018, Thalia Theater

Das vorliegende Theaterstück im Kontext gesellschaftlicher Systemimperative des
21. Jahrhunderts
- Ein Deutungsversuch -

„In Salem verstehen die Leute keinen Spaß. Als Pastor Parris heimlich junge Mädchen beim kultischen Tanzen im Wald beobachtet und einige von ihnen tags darauf in eine merkwürdige Trance verfallen, ist die Sache klar: Hier geht es mit dem Teufel zu. Das ist die Stunde der Fanatiker, und davon gibt es im puritanischen Salem jede Menge. Vor allem, wenn neben religiösen auch ökonomische und erotische Interessen ins Spiel kommen. Die Gruppe junger Mädchen, angeführt von Abigail Williams, ist scheinbar im Verbund mit einer höheren Macht. Sie verbreiten Hysterie mit ihrer Behauptung, Hexen erkennen zu können. Das Klima in Salem verändert sich in irrem Tempo. Nachbarn beschuldigen Nachbarn. Es kommt zu Verfolgungen, zur Hexenjagd. Die Obrigkeit schreitet zur Tat, ein Gericht wird eingesetzt. Nur wer zugibt, mit dem Teufel im Bund zu sein, kann sich vor dem Galgen retten.

Sind die Salemer noch bei Verstand? Was soll diese Auslöschungsdemonstration? Sie lieben, sie hassen, sie denunzieren – um möglichst großen Nutzen zu erzielen. Der ganze Irrsinn endet mit der Lynchjustiz an vielen unbequemen Bewohnern Salems.

[...]“

(Thalia Theater/ Webseite/ Hexenjagd/ <https://www.thalia-theater.de/stueck/hexenjagd-2018/> letzter Abruf: 03.06.2019)

Über das in Rede stehende Theaterstück ist im Feuilleton bereits manches geschrieben worden, hier sei auf die relevanten Publikationsorgane unter dem Link https://www.google.de/search?source=hp&ei=LVCqXMeBKYTGWAK_rI2gCw&q=hexenjagd+thalia+theater&oq=Hexenjagd&gs_l=psy-ab.1.0.0i10.71826.75432..77790...0.0..0.80.410.9.....0....1..gws-wiz.....0..0i131.K-Gx90KLEa8 (letzter Abruf: 03.06.2019) hingewiesen.

Wiederholungen dessen, was es dort zu lesen gibt, werden im vorliegenden Kommentar, einmal abgesehen von wörtlich zitierten Textbelegen, tunlichst vermieden, soweit dies möglich ist. Dagegen könnten sich manche ergänzende Aspekte, wenngleich ebenfalls vermutlich nicht ganz unbekannt, in den folgenden Zusammenhängen als durchaus aufschlussreich, zumindest – so wäre zu hoffen – als diskutabel erweisen.

In einem Zeitalter, zu dessen „Markenkern“ ein hoher Grad an technologischem Fortschritt gehört, das in manchen Breiten der Welt auch in den Bereichen u.a. von Politik, Philosophie, Kultur und Geisteswissenschaft einen ausdifferenzierten zivilisatorischen Standard von hervorragender Qualität aufweist, was Recherche, Denkkategorien, Interpretation und Schlussfolgerungen, im Übrigen auch was soziale wie ethische Einstellungen - man denke an Weltoffenheit, Pluralismus, Problembewusstsein und damit in Verbindung stehende Toleranz - anbelangt, in einem so zu verstehenden Abschnitt menschheitsgeschichtlicher Entwicklung wirkt ein Bühnenstück, wie es derzeit am Thalia Theater in Hamburg aufgeführt wird, ein Stück, in dem Mythisches, Kultisches, Fanatisches und Teuflisches eine Rolle spielen, in dem „Rache, Hass, Betrug, Skrupellosigkeit, Verschwörung, Angst, Fanatismus, Aberglaube, Paranoia, Dummheit, Eitelkeit [...]“ sich „in hemmungsloser Brüllerei und Ausbrüchen kreischender Massenhysterie und Ohnmachtsanfällen“ (Monika Nellissen: Hexenjagd: So schlicht, so gut/ Welt (online)/ 01.10.2018/ https://www.welt.de/print/welt_kompakt/hamburg/article181721666/Hexenjagd-So-schlicht-so-gut.html/ letzter Abruf: 03.06.2019) entladen, - in der modernen Zeit des 21. Jahrhunderts wirkt ein Schauspiel wie das hier dargebotene, das sich auf zurückliegende, genauer gesagt mittelalterlich/ frühneuzeitliche Erscheinungsformen der Gesellschaft kapriziert, von Arthur Miller unter dem Eindruck der Kommunistenverfolgung in den USA zur Zeit des damaligen Senators McCarthy geschrieben wurde, fremdartig, höchst unheimlich, auf manch einen vielleicht sogar angenehm-unheimlich, wenn „unheimlich“ hier in verharmlosender Weise mit „spannend“ sowie „schließlich überwunden und letztlich ungefährlich“ identifiziert wird. Letzteres jedoch wäre wohl schnell zu relativieren, dürfte sich vielleicht sogar verbieten, denn bei genauerer Beobachtung, differenzierter Wahrnehmung und einer damit verbundenen Ansprechbarkeit wird wohl nicht ganz von der Hand zu weisen sein, dass derzeit ein allgemeines Gefühl diffusen Bedrohtheits von durchaus aktuellem Charakter sich bei einem Teil der Bevölkerung einzustellen bereits am Werke ist. Rechts- und Linksradikalismus „siedeln“ an den Rändern der Gesellschaft – derzeit liegt der Schwerpunkt, was Menschenfeindlichkeit und Demokratiegefährdung anbelangt, auf dem Aktionsfeld von Rechtspopulismus und Rechtsradikalismus, Bewegungen, die sich in Europa bekanntlich ausgebreitet, dabei in den vergangenen Jahren in der Bevölkerung an Aufmerksamkeit gewonnen haben, in Parlamenten präsent sind, autoritäre Strukturen und Prozesse in Gesellschaft und Staat zu befördern beabsichtigen, gesellschaftliche Eliten in der Regel verbal bekämpfen und insofern alles

in allem eine nicht zu unterschätzende Gefahr für das jeweilige Gemeinwesen, letztlich für die menschliche Gemeinschaft grenzüberschreitend und global darstellen.

Das vorliegende Theaterstück lässt, was die Lebensrealität angeht, eine gewisse, wenngleich eigenwillige Übertragbarkeit auf andere, will sagen heutige Zeitverhältnisse zu. Darauf wird im weiteren Verlauf der Darlegungen noch eingegangen.

Schon die Überschrift „Hexenjagd“ setzt beim Rezipienten verständlicherweise in der Regel unangenehme bis schreckliche Assoziationen frei, die sich zumeist spontan auf das europäische Mittelalter beziehen, d.h. auf einen sich über Jahrhunderte erstreckenden Zeitraum der Menschheitsgeschichte, der im Vorstellungsvermögen heutiger Zeitgenossen durchaus keinesfalls zu Unrecht, aber gelegentlich auch etwas einseitig als unheilvoll, düster, irrational, als Epoche voller Grausamkeit gesehen und gedeutet wird - man denke in diesem Zusammenhang, wenn Mittelalter und Frühe Neuzeit in ihrer zeitlichen Gesamterstreckung ins Visier genommen werden, an die Kreuzzüge, die Inquisition, an Folter, Ketzerverfolgung, Hexenverbrennungen, an den Bauernkrieg und schließlich den Dreißigjährigen Krieg, um die relevanten Beispiele zu nennen. Überdies geht es bei der soeben ins Auge gefassten Zeitspanne um eine Lebenswelt – ein wenig pauschal gesagt - , in der sich bei zugegebenermaßen hohem Niveau von Philosophie, Theologie, auch von Kunst sowie intellektueller Größe von Einzelpersonlichkeiten gleichwohl das Denken im Allgemeinen – jedenfalls gemessen an Maßstäben der Moderne, genauer gesagt des 21. Jahrhunderts – in Kategorien relativer Naivität vollzog, sich in den Bahnen eines z.T. durch Spekulation und Unwissenheit gesteuerten Verständnisses von Wirklichkeit bewegte.

Unglück im Leben der Menschen - dies erschien zumeist unerklärlich - wurde auf das Wirken und Handeln vor allem von Frauen, aber auch von Männern, d.h. von Personen, denen man eine geheime Verbindung mit dem Teufel (>Teufelspakt) nachsagte, zurückgeführt. Oder anders ausgedrückt: Folter und Strafen waren die Konsequenzen einer mit der Überzeugung von Sicherheit sich verbindenden Annahme, unsichtbare und unerklärliche Mächte im Sinne diabolischen Gebarens mit Hexen als Verbündeten, d.h. als Arrangeurinnen bzw. Ausführenden, seien die eigentliche Ursache, zumindest die maßgeblich steuernden Elemente, was bestimmte unheilvolle Ereignisse und Entwicklungen, was Katastrophen in der menschlichen Gemeinschaft anbelangt. Unwetter, Missernten, Seuchen sind hier als relevante Beispiele zu nennen. Wer als Hexe verdächtigt wurde, musste auf dem europäischen Kontinent in der Regel mit dem Feuertod rechnen. So hatte vom 15. bis 17. Jahrhundert, d.h. in der Frühen Neuzeit, eine sich zum Hexenwahn steigernde Verfolgung mit entsprechenden Prozessen und anschließendem Tod der Betroffenen auf dem Scheiterhaufen Hochkonjunktur. Schon vorher im Mittelalter wurden insbesondere Ketzer – die eigentliche Hexenverfolgung war hier noch nicht so stark ausgeprägt - durch die Inquisition massiv unter Druck gesetzt, wobei bekanntlich Geständnisse häufig unter Zuhilfenah-

me von Folter erpresst und Strafen, z.T. Tod durch Verbrennen, von der weltlichen Gewalt vollstreckt wurden.

Hexenverfolgung, um auf sie zurückzukommen, vollzog sich kurz gesagt auf der Basis von Ignoranz und Irrationalität. Bekanntlich konnte erst mit der Aufklärung, d.h. mit Verstand und Vernunft, das gefährliche Dunkel von Vorurteil und Unwissenheit, wie in der Literatur gelegentlich sinngemäß zu lesen ist und hier zugegebenermaßen ein wenig klischeehaft wiederholt wird, allmählich überwunden werden.

In der heutigen Zeit lassen sich die im Stück aufgezeigten Mechanismen der Unterdrückung, lassen sich Hysterie, Denunziation, Verfolgung, Verhaftung und Vernichtung in der Regel dort wiedererkennen, wo in der Lebensrealität Systeme brutaler Machtausübung unter dem Diktat entsprechender politischer, ideologischer oder auch religiöser Legitimationsansprüche existieren bzw. dabei sind, sich zu etablieren oder auch zu radikalieren. Dieser Hinweis ist an sich trivial, und insofern wäre hier die Frage am Platze, welche Querverbindungen zur Gegenwart darüber hinausgehend noch zu konstatieren wären. Zunächst heißt es allerdings in einer der vorliegenden Rezensionen insbesondere mit Bezug auf die Inszenierung gewissermaßen gegenläufig:

„Die Popbezüge früherer Pucher-Arbeiten sind fast vollkommen verschwunden, einzig die Kleidung der vorgeblich besessenen Mädchen erinnert an die Fernsehserie 'The Handmaid's Tale', wobei die Kostüme dieser Dystopie selbst auch wieder einen Rückgriff auf puritanische Formen darstellen – der Link zum Pop ist da, aber er ist ein doppelt verschachtelter Link, der nur darüber hinwegtäuscht, dass dieser Abend eigentlich nichts will. Das allerdings auf hochvirtuose Weise.“ (Falk Schreiber: There is no God/ nachtkritik.de/ 29.09.2018/
https://www.nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=15895:hexenjagd-stefan-pucher-will-am-hamburger-thalia-nichts-von-arthur-millers-klassiker-das-allerdings-auf-hochvirtuose-weise&catid=38:die-nachtkritik-k&Itemid=40
/ letzter Abruf: 03.06.2019)

Noch deutlichere Verneinung, was die Frage nach möglichen Gegenwartsbezügen vor allem der Inszenierung angeht, spricht aus den folgenden Zeilen:

„Was für eine Vorlage: Da fallen Sätze wie 'Ich handle nicht mit Lügen', 'Zum Teufel mit der Öffentlichkeit', die förmlich danach schreien, Bezüge herzustellen zu aktuellen Ereignissen. Doch nichts davon bei Stefan Pucher. Vielleicht lag es zu nahe? Der Regisseur, bekannt für seine mit Popmusik und Video durchzogenen Arbeiten, für seine teilweise berausenden

'Trips', inszeniert 'Hexenjagd' erstaunlich konventionell. Arthur Miller fast pur.“ (Katja Weise: 'Hexenjagd' am Thalia Theater/ NDR.de/ 30.09.2018/
<https://www.ndr.de/kultur/Hexenjagd-am-Thalia-Theater,hexenjagd106.html>/ letzter Abruf: 03.06.2019)

Dass Zeitbezüge ihren Hinweis finden, ohne dass dieser explizit zur Geltung gebracht wird, ist – wenn man so will - der folgenden Verlautbarung aus dem Bereich der Theaterkritik zu entnehmen:

„Es gibt keine einzige Anspielung auf heutige Ereignisse, Personen, Tendenzen, Dummheiten – und gerade das macht den Abend, das Stück, nein, die Inszenierung so stark: dass sie es nicht für nötig hält, auf ihre eigene Aussagekraft noch extra hinzuweisen. Sondern sich einfach selbst in den Raum hineinstellt. Und sich wirken lässt.“ (Florian Zinnecker: Zum Verrücktwerden/ ZEIT - Online/ 08.10.2018/
<https://www.zeit.de/2018/41/hexenjagd-gesellschaft-entgleisung-thalia-theater-hamburg/> letzter Abruf: 03.06.2019)

In einer Schülerrezension – auf sie sei besonders hingewiesen, geht es doch darum, Meinungsäußerungen der jüngeren Generation zur allgemeinen Beachtung zu verhel- fen, dies sei ohne herablassende Generosität gesagt – in einem Beitrag also, der sich unter der Rubrik „SchülerbotschafterInnen“ auf der Webseite des hier kommentierten Stückes findet, wird dessen durchaus auf der Hand liegender, geistig zu erschließen- der Gegenwartsbezug im Zusammenhang der vorliegenden Inszenierung – man den- ke an heutige Gottesstaaten - gleich am Anfang des entsprechenden Kommentars, wie er nachstehend auszugsweise in Augenschein zu nehmen ist, zumindest angedeutet:

„Im heutigen Deutschland ist die Trennung von Staat und Kirche im Grundgesetz festgehalten. Natürlich gab und gibt es noch andere Systeme, wie zum Beispiel die Theokratie. Dort ist die Staatsgewalt religiös legitimiert: Was Gott (angeblich) sagt, ist somit Gesetz. Dass so ein System natürlich auch seine (blutigen) Schattenseiten hat, zeigt Stefan Puchers Inszenierung von 'Hexenjagd'.“ (Thalia Theater/ Webseite/ Hexenjagd/ SchülerbotschafterInnen/ 12.10.2018/
<https://www.thalia-theater.de/beitraege/653> / letzter Abruf: 03.06.2019)

Die Epoche der Moderne, in der seit geraumer Zeit über Aufklärung, Rationalität, exakte Wissenschaft, streng methodisch orientierte Forschung Licht in die Zu- sammenhänge der Welt gebracht wird, um es noch einmal mit einer populären Floskel zugegebenermaßen ein wenig pauschal und unpräzise auszudrücken, wirft Fragen auf, wie sie auch auf der Webseite des Stückes, hier in aller Kürze und emotionaler Zuspitzung, formuliert werden – im Grunde genommen simple Fragen, nun aber aus der Perspektive heutigen Selbstverständnisses:

„Sind die Salemer noch bei Verstand? Was soll diese Auslöschungsdemonstration?“ (Thalia Theater/ Webseite/ Hexenjagd/ <https://www.thalia-theater.de/stueck/hexenjagd-2018/> letzter Abruf: 03.06.2019)

Dass das vorliegende Theaterstück sehr wohl Anknüpfungspunkte für Möglichkeiten des inhaltlichen Transfers enthält, legen die folgenden Ausführungen in einer weiteren Rezension nahe:

„Arthur Miller hatte 'Hexenjagd' als Parabel auf die Kommunistenverfolgung der McCarthy-Ära verfasst. Die Phänomene einer durch Ideologie verblendeten Gesellschaft, die im Grunde eigene wirtschaftliche Interessen verfolgt, all das finde Pucher in diesem Stück wieder, sagt er – und es erscheint ihm in diesem Sinne erschreckend aktuell. Während der Vorbereitung stieß der Regisseur auf ein Zitat des Autors, das auf die gegenwärtige gesellschaftliche Weltlage passt.

Miller bewegte 'die Tatsache, dass eine politisch zielgerichtete und geschickte Kampagne der äußersten Rechten nicht nur in der Lage war, eine panische Angst zu schüren, sondern darüber hinaus eine neue, subjektiv erfahrbare Wirklichkeit schaffen konnte, die eine wahrhaft mystische Aura besaß und einen beinahe religiösen Widerhall nach sich zog.' In der Folge sei 'das Denken zum Erliegen' gekommen, die 'Köpfe der Menschen mit betörenden Wolken unerklärlicher Gefühle' eingelullt.“ (Annette Stiebele: Warum der Dramen-Klassiker 'Hexenjagd' hochaktuell ist/ Hamburger Abendblatt (online)/ 26.09.2018/

<https://www.abendblatt.de/kultur-live/article215418567/Warum-der-Dramen-Klassiker-Hexenjagd-hochaktuell-ist.html>

letzter Abruf: 03.06.2019)

Das Prinzip der Aufklärung hat sich menscheitsgeschichtlich letztlich fortgesetzt und prägt die politischen Bezugfelder derjenigen Länder, die sich den Menschenrechten sowie den Prinzipien von Demokratie und Rechtsstaat, insbesondere der Meinungsfreiheit verpflichtet fühlen. Eine umfassende Rationalität, initiiert, realisiert, weiterentwickelt sowie ausdifferenziert vor allem durch Erkenntnisse und Errungenschaften in Naturwissenschaft und klassischer Technik auf der Basis von Mathematik, wird zusätzlich forciert, „multipliziert“ und „glorifiziert“ durch Strukturen und Machart zeitgenössischer Kommunikations- und Informationstechnologie.

Darüber hinaus sind Rationalität, Fortschritt und Ökonomie unter dem Akzent von Kostenreduzierung und Gewinnmaximierung längst eine Allianz eingegangen, haben Ansprüche entwickelt, die sich im Sinne von Herrschaft und Macht über maßgebliche Bereiche des wirtschaftlichen Geschehens in der Welt auch weiterhin zu entfalten, dabei Formen der Disziplinierung, gar der Unterdrückung auszubilden im Begriffe

stehen, wenn ihnen nicht in der Regel staatlicherseits, also durch Gesetze, Einhalt geboten wird. Sofern sich in Ländern und damit in menschlichen Gemeinschaften Freiheit, Demokratie sowie Möglichkeiten weitgehender Partizipation etablieren konnten, diese zu bestehen und zu wirken auch weiterhin eine Chance haben, prägen im Allgemeinen Merkmale und Prinzipien wie Mehrdimensionalität, Pluralität, Heterogenität und Multikausalität das liberale Weltbild, das in seiner politisch-gesellschaftlichen Realisierung für das Individuum hinreichend Anknüpfungspunkte bezüglich Selbstverwirklichung und Kooperation mit anderen bereithalten dürfte.

Die Seite einer spürbaren, sich in Sonderheit auf Informations- und Steuerungstechnologie beziehenden Entwicklungseuphorie in Industrie- und manchen Schwellenländern ist durchaus mit Skepsis in den Blick zu nehmen, gerade in einer Zeit, in der im Zusammenhang weiterer technologischer Perspektiven wie künstlicher Intelligenz, Robotik, digitaler Kameras zwecks flächendeckender Beobachtung und Überwachung des Menschen - Letzteres in diktatorischen Ländern schon in Kürze verbunden mit Systemen der Gratifikation oder Bestrafung bezüglich staatsbürgerlichen Denkens und Verhaltens – sich in der sogenannten westlichen Welt konkrete, möglicherweise schwerwiegende Gefahren für Demokratie, Freiheit und Rechtsstaat längerfristig abzeichnen. Die manische Fixierung auf Rationalität und technokratisches Denken, auf Empirie und Messbarkeit, zudem auf einseitig kommerzielle Verwertbarkeit in vielen Bereichen der Gesellschaft, all dies wird u.a. unweigerlich zu einer sträflichen Vernachlässigung gerade derjenigen menschlichen Fähigkeiten, Ausdrucksformen und Handlungsoptionen führen, die naturgemäß kaum Affinität zu einer ebenso „durchmathematisierten“ wie „totalökonomisierten“ Welt haben.

Die Digitalisierung auf hohem Entwicklungsstand zivilisatorischen Fortschritts ist - um es anthropomorph auszudrücken - bestrebt, im Kontext aller Mahnungen und Beschwörungen zum Zwecke ihrer flächendeckenden Durchsetzung bei längst erfolgter Vereinnahmung humaner Lebenswelten durch mittlerweile z.T. komplizierte Systeme und deren Imperative den Menschen zu einem Instrument technologischer Prozesse und Mechanismen zu degradieren, ihn als „Befehlsempfänger“ in die Machtausübung zeitgenössischer insbesondere elektronischer wie ökonomischer Systeme einzuspannen, gewissermaßen zu verwickeln und ihn damit den Ansprüchen ebendieser Systeme auf Dominanz, einer Erwartung zudem, wie sie von gesellschaftlichen Eliten in der Regel implizit vertreten wird, gefügig zu machen.

In dem hier besprochenen Theaterstück – und der Zeit des Hexenwahns insgesamt sei damit zugleich Aufmerksamkeit geschenkt – werden Menschen, die der Hexerei bezichtigt werden und insofern gegen das obrigkeitlich legitimierte Selbstverständnis einer sozialen Gemeinschaft verstoßen, infolgedessen diskriminierender Stigmatisierung bei entsprechender Denunziation ausgeliefert sind, - in dem Bühnenstück, um das es hier geht, werden ebendiese Menschen schließlich unter die lebensbedrohenden Imperative einer brutalen Verfolgung letztlich als Konsequenz gegen sie

gerichteter übler Verdächtigungen und Beschuldigungen gezwungen und damit im Umkehrschluss gesellschaftsstabilisierender Konformität gewaltsam unterworfen, dies gewissermaßen indirekt und abstrakt, denn es droht der eigene Tod durch entsprechende Verurteilung am Ende des jeweiligen Prozesses.

Der heutige Mensch des 21. Jahrhunderts sieht sich den Ansprüchen, Befindlichkeiten und Erfordernissen einer weitgehend durchrationalisierten Welt und damit ebenfalls einem Unterwerfungszwang ausgesetzt, der sich auf eher unspektakuläre, wenngleich durchaus effektive Art und Weise zur Geltung bringt. Auch hier gibt es Konsequenzen für den Fall, dass sich der Einzelne manchen gesellschaftlichen Erwartungen nicht zu fügen bereit oder fähig zeigen sollte: Arbeitslosigkeit, Verarmung, soziale Ausgrenzung.

Wenngleich die beiden Phänomenbereiche „moderne Systemzwänge und -präferenzen“ hier und „Hexenjagd“ dort in ihren Gestaltungs- und Erscheinungsformen kaum vergleichbar zu sein scheinen, so vermittelt das Theaterstück doch zunächst immerhin Eindrücke, was die Verfolgung und Liquidierung von Menschen im Zusammenhang des Hexenwahns, hier konkret 1692 in Salem (Massachusetts), sodann in sinngemäßer Übertragung, dabei ausschließlich dem Vorstellungsvermögen des Einzelnen überlassen, das Drangsalieren von Menschen in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts unter den Bedingungen der von McCarthy beförderten Kommunistenhetze in Amerika anbelangt. Überlegungen zur Übertragbarkeit einzelner Aspekte in Richtung der heutigen Zeit könnten auf die Unterwerfungsbereitschaft zielen, die dem Individuum in der Gegenwart des mittlerweile in voller Fahrt befindlichen einundzwanzigsten Jahrhunderts verstärkt abverlangt wird, und zwar ebenfalls – wie schon angedeutet - unter der Bereitwilligkeit gesellschaftlicher Herrschaftsträger, negative Sanktionen im Falle vermeintlich unzulässiger Verweigerung des Einzelnen zu aktivieren. Es geht bei dem hier aufgestellten Vergleich von „früher“ und „heute“ um die Macht von Menschen sowie von gesellschaftlichen Systemen über Menschen, wenn sich auch die Lebensverhältnisse insgesamt, vor allem die Art und Weise, wie sich Macht vollzieht und auswirkt, unbestreitbar unterscheiden.

Die Inbesitznahme humaner Lebenswelt heute durch Systeme vor allem technologischer Art mit ihren impliziten Herrschaftsansprüchen und dementsprechenden Imperativen kann zur Freisetzung von emotionsbasiertem Widerspruch führen, löst möglicherweise Aggressionen gegen ebenjene Zwänge einer durchrationalisierten Realität aus, das heißt in letzter Konsequenz gegen eine Welt mit ggf. existenzbedrohenden, wenngleich in Form demokratischer Gemeinwesen mit menschenrechtskonformen, allerdings zum Teil durchaus harten Konsequenzen im Falle von Devianz und Verweigerung. Es geht um abweichendes Verhalten, um Kritik und Widerstand hier mit Blick auf die gegenwärtige Entwicklungsstufe gesellschaftlichen Daseins. Dabei gibt das Theaterstück in einem zugegebenermaßen weitgefassten In-

terpretationsansatz Anschlusspekulationen im Umfeld folgender Überlegung freien Lauf, wie nämlich im Zeitalter der Moderne rationale Systeme in ihrer Expansion und Intensivierung gleichermaßen auch restriktive Züge anzunehmen, damit ins Gegenteil ihrer ursprünglichen Zielbestimmungen umzuschlagen imstande sind, überdies in Bereiche offensichtlicher Fragwürdigkeit abrutschen können, schließlich Gefahr laufen, ins Absurde zu münden, wenn möglicherweise Bedürfnisse der Gesellschaftsmitglieder nicht mehr hinreichend zum Zuge kommen, überhaupt Menschen letztlich Prozessen völliger Entfremdung ausgeliefert werden.

Das Bühnenwerk, um das es hier geht, vermittelt – wie gesagt – Möglichkeiten weitdimensionierter, zugegebenermaßen vielleicht ein wenig gewagter Denk- und Spekulationsprozesse. Ihm ist – dies sei noch einmal betont – ein indirekter Fingerzeig abzugewinnen, und zwar auf eine andere menscheitsgeschichtliche Epoche als jenes Zeitalter, in dem die Handlung des Stückes angesiedelt ist, ein Fingerzeig nämlich auf das 21. Jahrhundert und damit in inhaltlicher Sicht auf den Sachverhalt, wie Menschenfreundlichkeit, vielleicht auch nur „Lebensdurchschnittlichkeit“ einer aufgeklärten Welt heute – analog dazu in damaliger Zeit der Kampf gegen das vermeintlich menschenbedrohende Unheil in Form von Teufel und Hexe, allerdings historischzeitbedingt antiaufklärerisch, überdies aus heutiger Sicht vermessen auf der Basis eines naiven, unzureichend ausdifferenzierten Wirklichkeitsverständnisses – wie also zunächst auch heutige „Lebensnormalität“ u.a. im Sinne technologischen Fortschrittes in Härte, Gegnerschaft zum Menschen, gar in Feindseligkeit, sich langsam entwickelnd, z.T. auch plötzlich, vor allem eigendynamisch, in negativer Absicht zu meist keinesfalls bewusst initiiert – entsprechend dazu „Lebensnormalität“ damals in Form von Hexenverfolgung als Abwehr des Bösen dann in Tod und Vernichtung, groß angelegt und grausam, zudem von der Obrigkeit legitimiert und befördert – wie also „Alltagsnormalität“ unter den Bedingungen ganz unterschiedlicher Zeitverhältnisse generell in eine Art Menschenfeindlichkeit umzuschlagen durchaus in der Lage war bzw. imstande ist, gegenwärtig jedenfalls zumindest im Extremfall. Dabei denke man aber auch jetzt schon im Hinblick auf Zukünftiges, was die oben erwähnte Härte und Menschenfeindlichkeit anbetrifft, auch wenn sich letztgenannter Begriff mit Bezug auf heutige Zeitumstände in demokratischen Ländern recht bombastisch ausnimmt, an massenhafte Arbeitsplatzverluste, und zwar nicht in erster Linie als Konsequenz unbotmäßigen Verhaltens in der Arbeitswelt bezüglich Pflichten und Aufgaben, vielmehr als ganz normale Folge von Digitalisierung und Rationalisierung. Man denke des Weiteren an künstliche Intelligenz beispielsweise im Zusammenhang von Waffensystemen und potentieller Kriegführung. Hier wird es insbesondere um Kampfgerät gehen, das - so grotesk dies klingen mag – sich seine Ziele zu guter Letzt selbst zu suchen in der Lage sein wird. Schließlich stellt sich überhaupt die Frage, ob künstliche Intelligenz, ohne deren Anwendung und Nutzung die dann noch in der Arbeitswelt tätigen Menschen ebendort zu bestehen und sich zu behaupten vermutlich, wie manche Zukunftsvisionen suggerieren, kaum Chancen haben, sich in

Richtung Perfektion und möglicherweise Absurdität bewusst mit der Zielorientierung, dem Erdenbewohner zu schaden, ihm im Extremfall in Feindseligkeit begegnen zu können, weiterentwickelt.

Absicht und Fazit der vorliegenden Arbeit, nämlich deutlich werden zu lassen, dass Züge und abstrakte Hintergründe des Handlungsgeschehens, wie es in dem Theaterstück dargeboten wird, in der Lebensrealität der modernen Welt von heute ebenfalls sozusagen gemäß „Thema mit Variationen“ wiederzuerkennen sind, seien hier abschließend, auch wenn dabei manche inhaltliche Wiederholung zu beklagen wäre, noch einmal zusammengefasst und auf Grundstrukturen gebracht, soweit das möglich ist:

In offizieller Lesart versuchten die Menschen damals ihre Gemeinschaft vor Hexe und Teufel und damit vor Unheil zu bewahren, erreichten aber mit ihrer Grausamkeit von Folter und Feuertod genau das Gegenteil, brachten, wie das vorliegende Bühnenwerk zeigt, aber auch durchaus allgemein bekannt ist, Leid, Unglück und Tod über unzählige Personen. Heute versucht man zum Teil auf hoher zivilisatorischer Ebene über verschiedene Wege das Leben der Bevölkerung nicht nur zu bewahren - wenngleich durchaus aktuell angesichts der Klimakrise -, sondern darüber hinaus vor allem auch weiterhin zu erleichtern, vorzugsweise dadurch, dass den Gesellschaftsmitgliedern viele, in Sonderheit schwere Arbeiten – und das schon seit geraumer Zeit - abgenommen werden, bekanntlich durch Maschinen und Apparate, jetzt unter Einbeziehung von Geräten der Informations- und Kommunikationstechnologie, später auch der künstlichen Intelligenz in beträchtlichem Maße. Auf der anderen Seite führt dies unweigerlich zu einer Realität von zunehmender Veränderungsmobilität, Vielschichtigkeit und Flexibilität, wovon der gesamte gesellschaftliche Bereich betroffen sein wird, gerade im Kontext der sich für die Zukunft abzeichnenden, vermutlich zügig voranschreitenden Synthese von Mensch und künstlicher Intelligenz, d.h. im Zusammenhang einer Entwicklung, die das Bewusstsein des sogenannten Normalbürgers vielfach wahrscheinlich noch gar nicht erreicht hat. Insgesamt dürfte der Leistungs-, vor allem aber Anpassungsdruck auf die Menschen zukünftig durchaus erheblich sein, so zum Beispiel in den hochtechnologischen, in Theorie und Anlage mathematisch/ natur- wie wirtschaftswissenschaftlich fundierten, im Zuge stets vonstatten gehender Modernisierungsschübe sich vor allem instrumentell-digital ebenso komplex wie ausdifferenziert darstellenden Bereichen von Produktion, Vertrieb und Anwendung hinsichtlich Güter und Waren, d.h. in zentralen ökonomisch - gesellschaftsrelevanten Bezugsfeldern, für deren Gestaltung und Beherrschung mit Sicherheit, was Anlage, Neigung und Ausbildung des jeweiligen Individuums anbelangt, nicht alle Personen gleichermaßen geeignet sein werden. Auch ist damit zu rechnen, dass die Anzahl von Routinetätigkeiten für Arbeitnehmer im Laufe der kommenden Jahre vermutlich spürbar abnimmt; gleichförmige, auch kompliziertere Handhabungen werden möglicherweise schneller als gedacht von Robotern oder anderen elektronisch funktionierenden, zudem weitgehend selbständig operierenden

Gerätschaften ausgeführt. Arbeitslosigkeit, Diskussionen über bedingungsloses Grundeinkommen sowie diverse soziale, auch politische Konflikte stehen in Aussicht, den Lebensalltag der Menschen zu beherrschen, aber nicht nur diese soeben genannten Sachverhalte, sondern im Zusammenhang zusätzlicher Problembereiche – man denke beispielsweise an die Klimakrise, wie oben erwähnt – auch weitere Aspekte, besser gesagt Schrecken wie existentielle Not, Flucht, schließlich Tod und Untergang, wenn sich die Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft weltweit nicht rechtzeitig umfassendes, in erster Linie entsprechend gegensteuerndes Handeln angelegen sein lassen. Überdies wird unter den Bedingungen von Erfindung und Entdeckung im Wirkungsfeld künstlicher Intelligenz eine Spezies entstehen, die dem Menschen als Helfer oder auch komplementär als Mitarbeiter zum Vorteil gereichen soll, die sich im Zuge mit Sicherheit nicht aufhörender Forschungs- und Gestaltungsprozesse aber auch zu einer Gefahr, letztlich zu einer Bedrohung für Mensch und Gesellschaft, mit anderen Worten: zu einem todbringenden Feind entwickeln kann und damit gewissermaßen ebenfalls das Gegenteil von dem, was ursprünglich beabsichtigt war, repräsentieren würde.

Auf der Webseite des Bühnenwerkes, das hier kommentiert wird, heißt es am Schluss des dort aufgeführten Textes zur Erläuterung des Stückes, und eine Anspielung auf die USA unter ihrem derzeitigen Präsidenten wäre, wenn so gemeint, durchaus zu erkennen – die entsprechenden Zeilen sind doppeldeutig:

„Regisseur Stefan Pucher ist ein Spezialist für die Befragung amerikanischer Mythen. Wenn im Land of Liberty die Vernunft außer Kraft gesetzt wird und die infame Lüge dominiert, muss nach den wahren Beweggründen gefragt werden, die zum totalen Ruin führen. Was ist da los?“ (Thalia Theater/ Webseite/ Hexenjagd/
<https://www.thalia-theater.de/stueck/hexenjagd-2018/>
letzter Abruf: 03.06.2019)

Nach den Ursachen für eine Entwicklung zu fragen, die den Weg ins Chaos, gar in den „totalen Ruin“, wie es in dem Zitat heißt, bahnt, darüber hinaus überall dort Achtsamkeit walten zu lassen und entschiedenen Widerspruch einzulegen, wo auf Menschen bezogene Manipulation, Disziplinierung, unkontrollierte Herrschaftsausübung, Ausbeutung und Unterdrückung unmittelbar oder angesichts technologischen Fortschritts ebenso ungeahnte wie ungerechtfertigte „Chancen wittern“, Boden zu gewinnen und sich auszubreiten, dies allein dürfte im Kontext der vorgängig angesprochenen Fragen und Sachverhalte, zudem bei entsprechender Ernsthaftigkeit Forderung sowie Mahnung genug sein für Gegenwart und Zukunft, vor allem in Anbetracht der schon jetzt nicht zu leugnenden Kumulation von Problemlagen auf der Welt.

Michael Pleister, im Juni 2019